

*Der schweizerische Gesandte in Paris, J. K. Kern,
an den Bundespräsidenten, S. Bavier*

Empfangskopie

Télégramme chiffré

Paris, 28 janvier 1882 à 8 h. du soir¹

Gambetta et Rouvier viennent de nous déclarer verbalement qu'ils présenteraient lundi aux Chambres un projet de loi autorisant le Gouvernement à proroger pour un mois les traités actuels, non seulement vis-à-vis des Etats qui ont déjà signé de nouveaux traités, mais aussi vis-à-vis de la Suisse², de l'Angleterre, de l'Espagne. Ils ne pensent pas que ce projet rencontre des difficultés, car disent-ils, ce serait rompre. Gambetta a ajouté que ceux qui le remplaceraient suivraient certainement la même politique commerciale que lui. Rouvier a dit que son successeur probable serait Tirard. A l'Elisée on ne peut ou ne veut encore rien dire sur le nouveau Cabinet ni même sur le nom de celui qui le formera; tout serait encore dans les pourparlers préliminaires. Freycinet a eu cet après midi long entretien avec Gambetta. Dans cette situation, et vu la certitude que sa présence n'est pas nécessaire à Paris jusqu'à la constitution du nouveau Cabinet et jusqu'à la signature de la prorogation, M. Droz se décide à partir ce soir pour Berne.³

ANNEX

Protokoll der Sitzung der Handelsvertragskommission

Bern, 31. Januar 1882

REVISION DES SCHWEIZERISCH-FRANZÖSISCHEN
HANDELSVERTRAGES

Unterm 31. Jänner 1882 hat Herr Bundesrath Droz die Herren Nationalräthe Geigy, Künzli, Heitz, Bühler-Honegger, Chenevière, Francillon & Gonzenbach, sowie die Herren Ständeräthe Blumer, Rieter, Hauser & Martin eingeladen, sich am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr auf dem Handels- & Landwirthschaftsdepartemente zu einer konfidentiellen Besprechung der Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich einzufinden.

In Folge dieser Einladung haben sich eingefunden

Hr. Geigy,

Hr. Heitz,

Hr. Francillon,

Hr. Blumer,

Hr. Rieter,

Hr. Martin,

Hr. Hauser &

1. *Bemerkung am Kopf des Schreibens:* [...] déchiffré le lendemain matin, Dimanche 29 janvier.

2. Am 3. 2. 1882 wurde der Vertrag bis 1. 3. 1882 verlängert (BBl 1882, 1, S. 273).

3. Zum Aufenthalt von Droz in Bern vgl. den Annex.

Hr. Hohl, Ständerath, letzterer für Herrn Gonzenbach, welcher verhindert war, an den Verhandlungen Theil zu nehmen. Hr. Chenevière lässt sich für seine Abwesenheit entschuldigen.

Das Protokoll führt Hr. D^r Willi, Chef des Handelsbureau.

Herr Bundesrath Droz eröffnet die Verhandlungen indem er mittheilt, dass er zu dieser Besprechung vom Bundesrath autorisiert worden ist⁴ und bittet, es möchten dieselben strikte geheim gehalten werden, indem Indiscretionen bei der Fortsetzung der Vertragsunterhandlungen mit Frankreich grossen Nachtheil verursachen könnten.

Herr Droz eröffnet sodann einen eingehenden schriftlichen Bericht über den Stand der Unterhandlungen am 20. Jänner 1882.⁵ Bei seiner Abreise von Bern (2. Jänner), um die Unterhandlungen in Paris in Gemeinschaft mit der schweiz. Gesandtschaft daselbst fortzusetzen, waren noch mehr als 200 auf den Conventionaltarif, den Text des Handelsvertrages & die mit demselben zusammenhängenden Verträge bezügliche Fragen pendent. Dieselben beschränken sich gegenwärtig auf eine kleine Anzahl, von denen indessen einzelne eine grosse Bedeutung für uns haben. Die schweizerischen Delegirten waren stetsfort in lebhaftem Contact mit den englischen & vom Stande der Unterhandlungen zwischen Frankreich & England stets genau unterrichtet. Diese seien nicht so weit vorgeschritten, wie die Verhandlungen zwischen der Schweiz & Frankreich. Es bestehen in den englischen und fr[an]z[ösischen] Vorschlägen noch manche wesentlichen Divergenzen. Die Unterhandlungen seien durch die bekannte Ministerkrise, welche am 26. Jänner zur Demission des Ministeriums Gambetta führte, unterbrochen worden.

Wir stehen nun vor der Frage, ob wir bei der Sachlage, wie sie mit dem erwähnten schriftlichen Berichte & den mündlichen Erörterungen des Vorsitzenden Hr. BRath Droz dargelegt ist, einen Vertrag mit Frankreich abschliessen wollen & ob derselbe Aussicht habe, von den eidg. Räten genehmigt zu werden. Hr. Droz möchte hierüber die Ansichten der zur heutigen Besprechung eingeladenen Sachkundigen kennen lernen.

Herr *Blumer* bemerkt, dass die Fabrikanten von Wollwaaren sich wahrscheinlich gegen den Vertrag aussprechen werden, wenn Frankreich die im 78^{er} schweiz. Zolltarifentwurfe vorgesehene Erhöhung des Zolles auf wollenen Tücher nicht zugebe. Es wäre sehr wünschenswerth, dass Frankreich diese Concession machen würde; wenn indessen dies nicht geschähe, so soll man desshalb den Vertrag nicht ablehnen. Er finde, dass im Allgemeinen die Ansätze, über welche man sich bis jetzt bei den Unterhandlungen geeinigt habe, befriedigend seien. Es erscheine als zweckmässig, dass der Vertrag weder *vor*, noch *nach*, sondern *gleichzeitig* mit dem franco-englischen unterzeichnet werde. Schliesslich verdankt Herr Blumer dem Herrn BRath Droz die grossen Bemühungen bei den Unterhandlungen & die klare Darstellung der jetzigen Sachlage bestens.

Herr *Rieter* ist mit den Ansichten des Herrn Blumer durchaus einverstanden. Bis jetzt haben die Stickerei & die Wolltuchfabrikation bei den Unterhandlungen mit Frankreich am wenigsten ihre Befriedigung gefunden. Wenn indessen der grössere Theil unserer Industrien beim neuen Vertrage ihre Interessen finden, so müsse man sagen: nehmen wir lieber dies als gar nichts! Ein vertragsloser Zustand hätte für die Schweiz bedenkliche Folgen; er würde ihr jedenfalls sehr schädlich sein. Es erscheine desshalb angezeigt, dahin zu wirken, dass wir einen neuen Vertrag erhalten.

Herr *Martin* hält die Situation, wie sie im eröffneten Berichte dargestellt ist, für viel besser als man glaubte, dank den grossen Anstrengungen der Hrn. BRath Droz & der schweizerischen Gesandtschaft in Paris. Um die verlangten Concessionen auf Broderien noch auszuwirken, wäre er seinerseits geneigt, die Erhöhung des schweizerischen Zolles auf Wein zu opfern.

Herr *Geigy* hält das Resultat der bisherigen Unterhandlungen ebenfalls für besser als man glaubte, dass es wäre: in manchen Beziehungen sei es besser, als der status quo, in andern gleich, in einigen freilich ungünstiger. Bei der Fortsetzung der Unterhandlungen & den bisherigen Bemühungen seien vielleicht neue Concessionen erhältlich, wie bei Seidenbändern & namentlich auch hinsichtlich der Wolltücher. Wenn bei diesem letztern Artikel von Frankreich die bereits in der Discussion erwähnte Concession nicht zugestanden werde, so sei zu befürchten, dass diese Industrie in wenigen Jahren der ausländischen Concurrenz erliege. Die schweiz. Wolltuchfabrikanten könnten, wie dieselben bei einer Besprechung mit demselben zugestanden haben, bei den Ansätzen des 78^{er}

4. Vgl. das BR-Protokoll vom 30. 1. 1882 (E 1004 1/128, Nr. 506).

5. Nicht ermittelt. Vgl. auch Nr. 209 nebst Beilagen (E 13 (B)/175).

Tarifs bestehen. Wenn die Schweiz Gegenconcessionen machen müsse, so könne das beim Importzoll auf Wein geschehen, indem auf die Erhöhung desselben verzichtet würde.

Hr. BRath *Droz* erwiedert, dass, nach den bisherigen Unterhandlungen zu schliessen, Frankreich die gedachte Concession bei den Wolltüchern kaum machen werde. Die Frage werde sich so stellen, ob wir einen Vertrag ohne jene Concession oder aber keinen Vertrag wollen. Man dürfe nicht unberücksichtigt lassen, dass jetzt schon ein sehr grosser Theil der im 64er Verträge für den Import in die Schweiz enthaltenen Positionen gestrichen sei. Die französischen Unterhändler haben kategorisch abgelehnt, bei diesen Eliminationen noch weitere Zugeständnisse zu machen & zwar namentlich beim in Frage liegenden Artikel, welcher einen Hauptzweig der frz. Produktion bilde. Die frz. Unterhändler seien der festen Meinung, dass ein Vertrag, in welchem die erwähnte Concession gemacht wäre, keine Aussicht hätte, von den Kammern ratificirt zu werden.

Herr *Geigy* bemerkt, dass die französischen feinen Wollstoffe, die in Sedan etc. fabricirt werden, durch die verlangte Concession nicht betroffen würden, wohl aber die schweren deutschen Stoffe; die Schweiz fabricire eben jene erstern nicht.

Herr *Droz* antwortet, dass auch dieses Verhältniss bei den Unterhandlungen geltend gemacht worden sei; man habe stets die Antwort erhalten: kein Vertrag mit dieser Concession.

Herr *Hauser* will sein Wort hinsichtlich der Frage der Genehmigung des in Aussicht stehenden Vertrages jetzt noch nicht verpfänden; immerhin haben ihn die von Hrn. BRath *Droz* gegebenen Aufschlüsse beruhigt. Die Mehrzahl der schweizerischen Interessen scheine gerettet zu sein. Bei der Wollindustrie soll man sich bei der Fortsetzung der Unterhandlungen neuerdings anstrengen, um die verlangten Concessionen wenigstens theilweise auszuwirken & um dem Vorwurf vorzubeugen, als wäre die Wollindustrie zu Gunsten anderer Industrien geopfert worden. Eine zweite Industrie, die ihn zu einer Bemerkung veranlasse, sie das *Leder*. Die schweizerische Gerberei würde Werth darauf legen, dass der schweizerische Zoll auf Leder etwas erhöht werden könne & zwar um eine Regulirung im Preise der Häute & des gegerbten Leders zu erzielen. In dieser Beziehung bestehe nämlich seit Jahren ein grosses Missverhältniss. Die Situation der schweizerischen Gerberei sei keineswegs eine tröstliche; ohne eine Erhöhung des erwähnten Importzolles könne sie in die Länge kaum mehr bestehen.

Herr *Hohl* kann im jetzigen Momente ebenfalls, wie Hr. *Hauser*, noch nicht sagen, ob er zum neuen Verträge stimmen werde. Er wünscht, dass mit aller Anstrengung auf Ermässigung des frz. Zolles auf Stickereien gewirkt werde.

Hr. *Francillon* verlangt, dass ausdrücklich auf einen frz. Eingangszoll von höchstens frk 3 auf goldene Uhren hingearbeitet werde.

Hr. *Heitz* bemerkt, es würde im Allgemeinen in der Schweiz einen sehr guten Eindruck machen, wenn bei möglichst vielen Importartikeln Zollfreiheit uns zugestanden werde.

Herr BRath *Droz* resümirt hierauf diejenigen Artikel, bei welchen weitere Concessionen, sei es beim Import in Frankreich, sei es bei demjenigen in die Schweiz gemacht werden & schliesst die Verhandlungen, indem er der Commission seinen Dank ausspricht, dass sie zur Klarlegung der Situation der Vertragsangelegenheit durch ihre Voten wesentlich beigetragen hat.